

GERTRUD HAMMANN (1910-1990)

Geschäftsführerin der
Frauenarbeit 1955-1971



„ Was morgen noch gelten soll, das müssen wir heute schon leben. Es gilt also, Entscheidungen zu treffen, auszuwählen aus dem Vielerlei der Angebote unserer Zeit. Das setzt voraus, dass wir interessiert und informiert an den Errungenschaften der Gegenwart teilhaben. Der fromme Christ kann sich nicht einfach von dieser Welt zurückziehen, er muss zunächst wissender Mensch sein und dann entscheiden, in welcher Weise er sein Leben zu gestalten gedenkt.“

*Gertrud Hammann,
Geschäftsführerin der Frauenarbeit*



1929 tritt Gertrud Hammann in das Mutterhaus für Kinderschwester und Gemeindepflege in Mannheim ein. Ab 1932 leitet sie einen Kindergarten in Neumühl bei Kehl. Fünf Jahre später muss die beliebte Kinderschwester wegen ihrer jüdischen Abstammung den Dienst quittieren. Mitglieder des Frauenkreises bereiten ihr demonstrativ einen „großen Abschied“. Hammann geht zurück nach Mannheim. Ein Besuch der Neumühler Frauen wird zum Skandal stilisiert. Von der Gestapo beschattet, beschließt sie nach Frankreich zu fliehen.

„Das Wichtigste sind doch die Menschen ...“

Dort wird sie 1940 in das Internierungslager Camp de Gurs eingeliefert. Auch hier gilt ihre Sorge den Kindern im Lager. Sie organisiert Spielsachen und kann die Kinderbaracke „Sonnenschein“ einrichten. So verschafft sie den Kindern ein paar sorgenfreie Stunden. Mit Hilfe von Freunden gelingt die Entlassung. 1947 kehrt Gertrud Hammann nach Deutschland zurück. Ihr in Frankreich erworbenes Lehrereexamen wird nicht anerkannt, und so arbeitet sie zunächst als Gemeindehelferin. 1955 übernimmt sie die Geschäftsführung der Frauenarbeit. In dieser Funktion prägt sie das Gesicht des Verbandes bis 1971. Sie ist maßgeblich am Aufbau der Müttergenesung und der Dorfhelferinnenarbeit beteiligt. Die Jahre ihres Wirkens sind gekennzeichnet von ihrem rückhaltlosen Einsatz, ihrer Unerschrockenheit sowie ihrer lebhaften und zupackenden Art.